



aktuell

Juni / Juli 2018

Liedbetrachtung

Geh aus, mein Herz, und suche Freud



Bis in die Gegenwart hinein ist das geistliche Lied von dem bekannten evangelischen Theologen und Liederdichter Paul Gerhardt (1607–1676) beliebt. Als »Sommergesang« besingt es die Schönheiten von Gottes Schöpfung. Zugleich verweist es auf den »Himmelsgarten« in der ewigen Herrlichkeit.

Aufbau des Liedes

Paul Gerhardts Lied ist folgendermaßen aufgebaut:

1. In den ersten sieben Strophen werden Bilder aus der Natur breit ausgeführt und als »Gaben Gottes« gekennzeichnet, an denen wir uns erfreuen können.
2. Die achte Strophe betont die Freude und das daraus resultierende Lob über Gottes Regiment, über sein Walten und Tun.
3. Die Strophen neun bis elf verweisen auf den Himmel, der als »Garten Christi« alle irdischen Schönheiten überbietet.
4. Die letzten Strophen betonen noch einmal das Lob Gottes und

nun sind es vor allem geistliche **Bitten**, die der Liedsänger vor Gott ausspricht:

- die Bitte um Gottes Segen und um seine Gnade
- die Bitte um das Wachstum der verheißenen »Glaubensfrüchte«
- die Bitte um das Wirken des Heiligen Geistes im eigenen Leben. Hier werden wiederum aussagekräftige Bilder aus der guten Schöpfung Gottes angeführt. *»Mach in mir deinem Geiste Raum, daß ich dir werd ein guter Baum, und laß mich Wurzel treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben, und Pflanze möge bleiben.«*
- die Bitte des Liederdichters hier und in Ewigkeit Gott dienen zu dürfen.

Betrachtung des ersten Liederteils (Strophen 1 – 7)

Paul Gerhardt ist auf der Suche nach neuer Freude. Er sehnt sich danach, daß neue »**Lebensfreude**« sein Herz erfüllt. Für ihn als zutiefst gläubiger Christenmensch

ist es überhaupt keine Frage, daß die Freude am Leben ganz eng mit der Freude an den zusammengehört, der sein, der unser aller Leben erschaffen hat, an Gott, unserem Schöpfer.

Als Urheber und Liebhaber allen Lebens kann man überall Spuren seiner Schöpferkraft und Liebe erkennen, wenn man sie denn wahrnimmt: Freude an schön gestalteten Gärten mit ihrer ganzen Blumenpracht. Freude über originell gewachsene Bäume und an der Vielfalt der Tierwelt. Freude über Wiesen, und Feldern, Wäldern und Bächen, Hügel und Tälern.

Für uns mögen daneben noch ganz andere Dinge wichtig sein, die uns erfreuen: wir können uns z.B. verlieren an das berauschte Erlebnis eines Sonnenuntergangs, an die Lektüre eines fesselnden Buches oder an eine hinreißende Musik. Auch in der Begegnung mit lieben Mitmenschen, mit Kindern oder Enkelkindern kann unser Herz so richtig aufgehen. Und wie beglückend sind innige und vertraute Momente mit dem Ehepartner! Auch ein freundliches Lächeln, das uns ent-



gegenstrahlt, erfreut uns. Es gibt noch so viele schöne Dinge und Situationen mehr, die unser Herz aufblühen lassen und uns Freude bereiten. – Überlegen Sie doch einmal, was Ihnen Freude bereitet und was Sie unter Umständen schon lange nicht mehr gemacht haben! Was hindert Sie an ihrer Umsetzung?

»Geh aus, mein Herz!«: geh doch einfach mal' aus Dir heraus, gehe auf Wanderschaft, genieße den Sommer und das Leben, lasse doch einmal den grauen Alltag hinter Dir und mache das, was Dir wohl tut!

Für Paul Gerhardt war dies in seiner damaligen Situation die Freude an der Schöpfung Gottes. Das tat ihm wohl. Diese Freude suchte er, diese Freude wollte er wieder neu erleben.

Nun könnte man beim oberflächlichen Betrachten annehmen, daß Paul Gerhardt seine Freude lediglich in der »Natur« sucht. – Beim genaueren Betrachten stellt man jedoch fest, daß nicht die Natur an sich ihm Freude schenkt, sondern er freut sich über Gott, den Schöpfer, über seine »Gaben«, die wir in der Schöpfung bestaunen können. Mit anderen Worten formuliert: wir Menschen als »Geschöpfe« Gottes beten unseren »Schöpfer« an, der uns mit seiner wunderbaren »Schöpfung« erfreuen will. Das ist etwas völlig anderes, als losgelöst von Gott »nur die Natur anzubeten und zu vergötzen«.

In Römer 1,20 schreibt der Apostel Paulus: »Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt« Die Schöpfungswerke weisen hin auf den Schöpfer.

Voraussetzung dafür ist jedoch eine konzentrierte Wahrnehmung, ein aufmerksames und ungestörtes Betrachten der Schöpfung Gottes. Paul Gerhardt will uns dafür die Sinne wieder neu schärfen, denn die Freude, auch die Freude an und das Bestaunen der Schöpfung fällt uns nicht einfach in den Schoß, sondern muss »gesucht« werden.

Dies gilt besonders für schwere Lebenssituationen, die uns die Lebensfreude, die Freude an der Schöpfung verdunkeln. Die Wahr-

nehmung unserer Umwelt und auch unserer eigenen Person ist dann durch Sorgen und Kummer, durch Leid und Not, durch depressive Erkrankungen etc. getrübt. Wie durch eine dunkle Sonnenbrille sehen wir alles nur noch in einem dunklen Licht, unsere Sichtweise ist nur noch negativ und wir nehmen unsere Wirklichkeit und die unserer Welt verzerrt wahr.

So, wie es scheint, ist es in Wirklichkeit aber oft gar nicht, wir »meinen« nur, es wäre so. Ich las einmal in einem Zitat sinngemäß: »das Problem ist nicht das Problem, sondern, wie wir darüber denken«.

Warum ist Paul Gerhardt nun auf der Suche nach neuer Lebensfreude? Welche dunklen Wolken haben sich vor seine Glaubenssonne geschoben? – Weshalb muss Paul Gerhardt sich selbst auffordern: »Geh aus, mein Herz, und suche Freud«? – Nun, Paul Gerhardt lebte in einer sehr bedrängenden und notvollen Zeit.

Es war so, dass die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, der in Europa bis 1648 gewütet hatte, noch nicht lange vorbei war. Alles lag noch in Schutt und Asche. Dieser Krieg ließ natürlich nichts und niemanden unberührt. Man schätzt, dass fast die Hälfte der Bevölkerung diesem grausamen Krieg zum Opfer fiel.

Zur Zeit der Liederdichtung war Paul Gerhardt Pfarrer in Mittenwald. Dies war damals ein Ort, der im Krieg mehrmals besetzt, geplündert und niedergebrannt wurde. Neben all dieser Not, raffte auch noch die Pest viele Menschen dahin. Von den etwa 1000 Einwohnern war nur noch ein Viertel am Leben! Was für eine Not und Trauer in den Familien, die neben Hab und Gut auch noch viele liebe Menschen verloren hatten. Diese leidgeprüften Menschen hatte Paul Gerhardt als Seelsorger vor Augen, ihre Not wurde zu seiner Not. Diese ganze Situation hat ihn sehr betrübt, so dass er als Seelsorger auch selbst Seelsorge nötig hatte. Dies wird besonders auch noch durch die persönliche Not und Trauer im Hause Gerhardts deutlich.

Paul Gerhardt und seine Frau Anna Maria hatten soeben ihr erstes Töchterchen Maria Elisabeth ver-

loren. – Nur 8 Monate dauerte das vorangegangene Elternglück. Die zutiefst traurige Mutter schrieb in ihre Bibel: »Maria Elisabeth stirbt. Herr, nun nimmst du meines Herzens Freude.«

Die Eltern von Maria-Elisabeth widmeten dem in der Mittenwalder Kirche beigesetzten »erstgeborenen herzlieben Töchterlein« eine Gedenktafel, die noch heute dort anzuschauen ist. Wie ist Paul Gerhardt nur mit all dem Leid umgegangen? Wie versuchte er sich und seine Frau zu trösten?

Nun, für Paul Gerhardt war es – neben dem innigen Gebet mit seinem Herrn und dem täglichen Lesen eines biblischen Wortes – die beste Seelsorge, sich den Kummer vom Herzen zu singen!

Er dichtete ausgerechnet in dieser notvollen Situation ein fröhliches Glaubenslied, so als hätte sein Verstand die Freude schon wieder erfasst, aber eben sein Herz noch nicht: »Darum, mein Herz geh raus und entdecke die Wunder in Gottes Schöpfung. Sieh doch nicht nur auf Deine Not, sondern versuche den Blick zu erheben auf Gott, den Schöpfer. All das, was Du siehst, hat er nur für Dich gemacht, um Dich zu erfreuen. – Fasse doch wieder neues Vertrauen zu dem, bei dem kein Ding unmöglich ist, der Dir hilft, beisteht und Dich tröstet.«

Diese beschriebene Zuwendung Gottes muss Paul Gerhardt ganz konkret erlebt haben, weil er trotz der Not wieder Freude an Gott und seiner Schöpfung und am Leben fand. Und so dichtete er für sich, seine Frau, seine Gemeinde, für alle Welt, auch für uns heute sein »Sommerlied«: »Geh aus, mein Herz, und suche Freud«, aller Not und allem Leid zum Trotz!

»Geh aus« – Egal auf welchen Wegen wir auch ein- und ausgehen: Sind es auch so harte Wege wie bei Paul Gerhardt? Oder sind es doch eher sanftere, fröhlichere Wege? – Welche Wege wir auch gehen, wir wollen uns an die durch eigene Lebenserfahrung besiegelte Botschaft Paul Gerhardts erinnern, die er aus Psalm 37,5 gewonnen hat: »Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.«

Anbetungsabend für Frauen

Dieses Gottvertrauen, diese Freude an Gott unserem Schöpfer, diese Freude an Gottes Schöpfungsgaben, diese Freude an Jesus, unseren Herrn und Erlöser, diese Freude am Wirken des Heiligen Geistes, der uns tröstet und geistlich wachsen lässt, all diese Freude erfülle unsere Herzen, damit diese Freude uns stark macht und auszeichnet, so wie es in Nehemia 8,10 heißt: »Die Freude am HERRN ist eure Stärke.« Aber manchmal da muss sie eben auch gesucht werden: »Geh aus, mein Herz, und suche Freud...«

*In diesem Sinne, herzliche Grüße:
Ihr und Euer Hinrich Willms*

„Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.“ 2. Kor. 3,18

Auf der Grundlage dieser Worte aus dem zweiten Korintherbrief fand am 26.03.2018 in den Räumlichkeiten der Landeskirchlichen Gemeinschaft Detmold ein Anbetungsabend für Frauen statt.

23 Frauen aus verschiedenen Gemeinden nutzten das Angebot um, auf individuelle Art und Weise Gott zu begegnen.

Die unterschiedlich gestalteten Räume des Hauses boten die Möglichkeit, ganz bewusst vor Gott zu treten, in der Stille seine Herrlichkeit wahrzunehmen und im Gebet zu fragen, was sein Wunsch für unser Leben ist.

Diese Gebete oder Gedanken konnten durch verschiedene kreative Angebote auch künstlerisch ausgedrückt werden.

Ziel des Abends war es, einen Raum zu bieten, um Gottes Herrlichkeit und seine heilsame Gegenwart wahrzunehmen und dadurch gestärkt wieder in den Alltag zu gehen.

Kleine AKZENTereihe zum Thema:

Frieden in jedem Alter

An drei aufeinander folgenden Mittwochabenden entfaltete Gemeinschaftspastor Siegward Gröschell dieses Thema in der LKG Bad Salzuflen.

1. Frieden im Leben

Mit steigender Anzahl von Lebensjahren ändern sich Erkenntnisse, was wiederum zu Verhaltensänderungen führt. Dabei kann der Mensch folgende Entdeckungen machen: Frieden: ist kein gleich bleibendes Gefühl – ist aktiv – ist bedingungslos – muss von mir gepflegt werden. Dazu gehören Stolpersteine, die, eingebettet im Lebensfundament, mein Lernen wachhalten. Frieden geschieht bei mir, wenn eigene Schuld mich über meinen Mund verlässt. Liebe zu einem Menschen ist die Grundvoraussetzung, um Frieden zu schaffen. Ein Ferrero Küsschen allein genügt nicht.

2. Frieden mit anderen Menschen

Frieden ist wie ein Botenstoff. Er ist/sollte, je nach Gegenüber, entsprechend angeboten werden. Menschen sprechen viel von dem, was sie sich wünschen und was nicht vorhanden ist. Toleranz ohne Friedensbündnis ist wie Dreck, der, statt ihn zu entfernen, unter den Teppich gekehrt wird. Wie ist das

in Deiner/Ihrer Beziehung zum Partner, zum Mitarbeiter etc.? Nur bestimmen? Nur ausführen? Einseitigkeit kann der Tod einer Zweierschaft sein. Je nachdem kann es notwendig sein, das Beziehungsverständnis zu definieren. Ich kann den anderen nicht ändern, wohl aber mich selbst. Die daraus entstehende mobile Dynamik will vorher bedacht werden.

Hilfen: Problem loslassen, z.B. Vorstellung von heiler Herkunftsfamilie nicht erfüllt – Problem loslassen – wertschätzenden Umgang pflegen – veränderte Rahmenbedingungen im Älterwerden entdecken – Menschen nehmen, wie sie sind – Mauern, die Frieden abblocken, wie Missachtung, Ungerechtigkeit, Neid, Desinteresse, Ignoranz, Egoismus, Hass, Rechthaberei ..., in ich Botschaften benennen. Z.B. „Ich bin traurig, weil ich so oft allein bin“, ist besser, als „Du lässt mich dauernd allein“ – loslassen von mich schädigenden Wünschen und Situationen bedeutet, mich zu befreien. Das beinhaltet weder ein Gutheißen, noch ist es eine Kapitulation.

Zum Nachdenken: Wann fühlen Sie sich wahrgenommen? Wo haben Sie Ihre eigenen Ansprüche einem anderen gegenüber verändert? Was hat „loslassen“ mit Ihnen gemacht?

3. Frieden mit Gott

Unser Umgang mit Gott bestimmt unseren Umgang miteinander. Bonhoeffer fragt sich: „Wie schwach muss ich sein, um einen starken Gott zu haben?“ Was für ein Gottesbild habe ich? Jeder möchte einen Gott präsentieren, der redet und von dem er/sie reden kann. In den Religionen gibt es keinen Gottvater, infolge auch keine Kinder Gottes. Was wird dann wie benannt? In dem Augenblick, wo sich der lebendige, wahre Gott offenbart, haben die Religionen keine Existenz mehr. Seit Jesu Geburt können wir nicht mehr von einem unnahbaren Gott reden. Die Götter fordern Opfer, der Gott der Bibel opfert sich selbst. Durch den Sündenfall sind wir in die Trennung mit Gott hinein geboren, doch alle, die sich auf Jesus einlassen, haben wieder eine persönliche Beziehung mit Gott, dem Vater, dem Schöpfer Himmels und der Erde. In Jesus kommt die ganze Liebe, der ganze Friede Gottes zum Tragen. Drei Gründe, Gott zu vertrauen: Glaube – ohne Glaube kein Vertrauen, Hoffnung – eine positive Erwartungshaltung, Liebe – Gott kennt uns durch und durch und liebt uns trotzdem. Die Hoffnung ebnet dem inneren Frieden die Bahn und ich kann mich mit Gott versöhnen durch seinen Frieden.

Gottes Friedenshandlung ist einfach: Der Friede Jesu Christi ist immer da. Das war uns wichtig

J. Marten + J. Hochschulz




Wir laden ein ...



Freundestreffen
Friedrich-Blecher-Haus
24. Juni 2018

Zum Thema:
**Glaube im Alltag -
Komfortzone ade, und dann?**
mit **Petra Müller**
Leitende Referentin im Westfälischen
Gemeinschaftsverband e.V. - WGV

im  Friedrich Blecher Haus
From Good Morning

Terminvorschau – Bitte vormerken!

So., 14.10.2018: 98. Salzufler Glaubenskonferenz in Sylbach, Beginn: 15.00 Uhr

Referent des Nachmittags wird der ehemalige Jugendevangelist und jetzige Musikevangelist und Liedermacher Jörg Swoboda sein, der lange Zeit mit Theo Lehmann zusammengearbeitet hat.

LGB – Redaktionsschluss von „Veranstaltung(Monat-)splänen“ und „LGB aktuell“
jeweilige Ausgaben: August/September 2018: Montag, 16.07.2018

Ausführliche Infos zur den hier aufgeführten Veranstaltungen, weitere Termine, „LGB aktuell“-Ausgaben u.v.a.
(auch zum Herunterladen) sind der LGB-Homepage zu entnehmen:

www.lipp-gemeinschaftsbund.de

IMPRESSUM: Infoblatt des Lippischen Gemeinschaftsbundes e.V.
Erscheinungsweise: 6 x im Jahr, kostenlos, 600 Exemplare

SPENDEN: Unsere Arbeit wird vorwiegend durch freiwillige Spenden und durch Mitgliedsbeiträge finanziert. Für jede Spende sind wir sehr dankbar! Bitte geben Sie im Verwendungszweck Ihre Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenquittung zukommen lassen können.

SPENDEN-KONTO:
Sparkasse Lemgo, IBAN DE93 4825 0110 0006 0817 56
Danke!

VERANTWORTLICH (V.i.d.S.P.): LGB, Arndt Stienekemeier (Vorsitzender),
Winterbergstr. 34, 32689 Kalletal, E-Mail: a.stienekemeier@lipp-gemeinschaftsbund.de bzw. der oder die Autor/in des jeweiligen Textes

REDAKTION Z.ZT: LGB, i. A. Prediger Hinrich Willms, Im Gerstkamp 4, 32791 Lage,
Tel. 05232-962426, h.willms@lipp-gemeinschaftsbund.de

GESTALTUNG & HERSTELLUNG: apfel.media, Lüdenscheid

WIDERSPRUCHSRECHT: Wenn Sie als LGB-Mitglied eine Veröffentlichung Ihres Geburtstages nicht wünschen, benachrichtigen Sie bitte die Redaktion. Die Mitteilung muss rechtzeitig vor Redaktionsschluss vorliegen, da ansonsten die Berücksichtigung des Widerspruchs nicht garantiert werden kann.

BESTELLUNGEN UND ADRESSÄNDERUNGEN: an Hinrich Willms
Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingesandte Beiträge redaktionell zu bearbeiten u. U. zu kürzen.

www.lipp-gemeinschaftsbund.de